

664

662

668

658

673

653

713

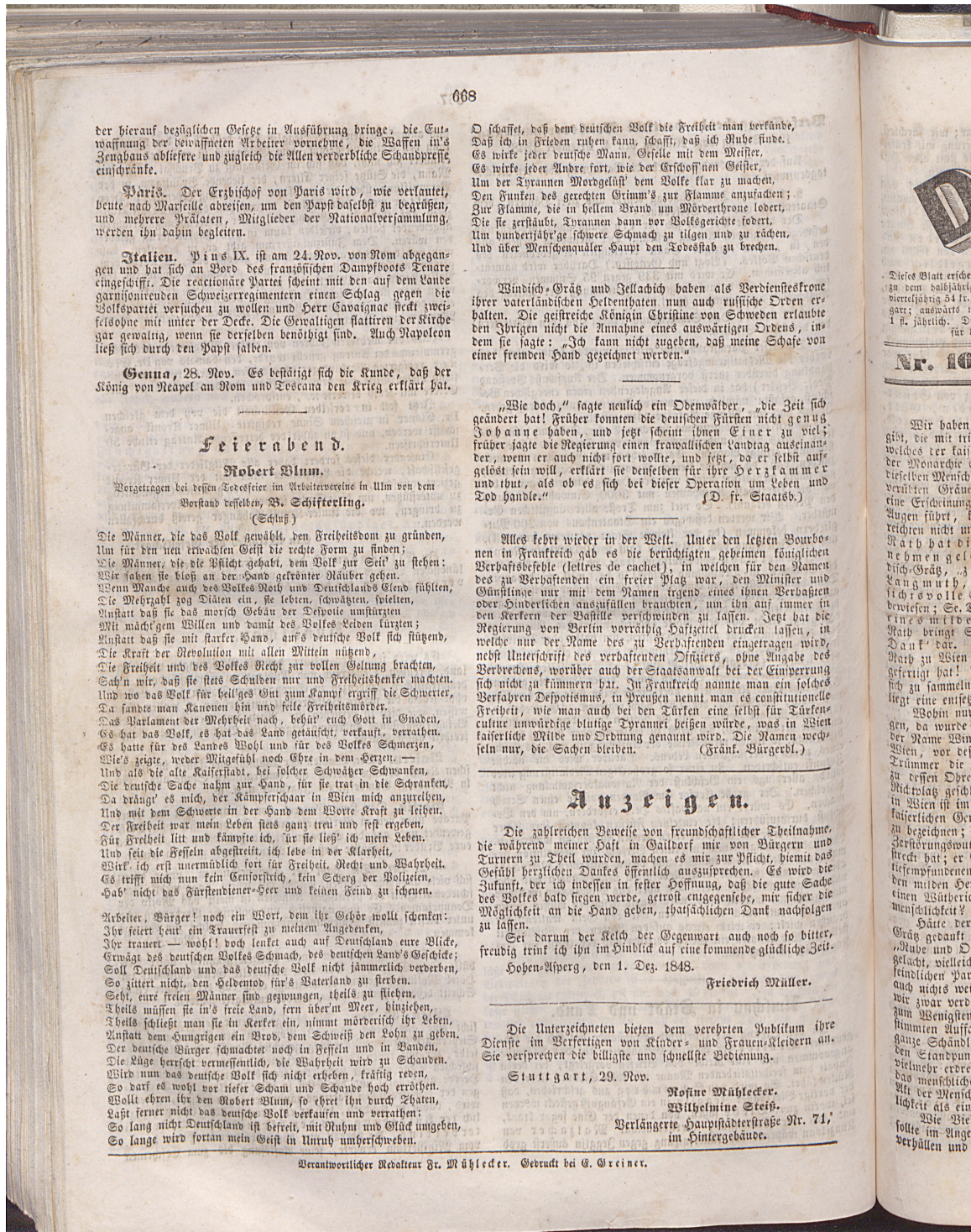
613

563

163

Ende

Anfang



der hierauf bezüglichen Gesetze in Ausführung bringe, die Ent-

Paris. Der Erzbischof von Paris wird, wie verlautet, heute nach Marseille abreisen, um den Papst daselbst zu begrüßen, und mehrere Prälaten, Mitglieder der Nationalversammlung, werden ihn dahin begleiten.

Italien. Pius IX. ist am 24. Nov. von Rom abgegangen und hat sich an Bord des französischen Dampfschiffs Tenare eingeschifft. Die reactionäre Partei scheint mit den auf dem Vande garnisonirenden Schweizerregimenten einen Schlag gegen die Volkspartei versuchen zu wollen, und Herr Cavaignac hat zwei Söhne mit unter der Decke. Die Gewaltigen flattern der Kirche gar gewaltig, wenn sie derselben bedürftig sind. Auch Napoleon ließ sich durch den Papst salben.

Genoa, 28. Nov. Es bestätigt sich die Kunde, daß der König von Neapel an Rom und Toscana den Krieg erklärt hat.

Feierabend.

Robert Blum.

Beizeiten bei dessen Gedenkfeste im Arbeitervereine in Ulm von dem Vorstand verfaßt, R. Schifferling.

(Schluß)

Die Männer, die das Volk gewählt, den Freiheitsdom zu gründen, um für den neu erwachten Geist die rechte Form zu finden; Die Männer, die die Pflicht gahen, dem Volk zur Seite zu stehen; Wie haben sie bloß an der Hand gekronter Mäuler gehen. Wenn Manche auch des Volkes Wohl und Deutschlands Glanz fühlten, Die Weisheit zog Säulen ein, sie lehren, sämigen, leiten, Anstatt daß sie das morich Gebäu der Tyranie umstürzen. Mit mächtigem Willen und demüth des Volkes Leiden fürzten; Anstatt daß sie mit starker Hand, auf's deutsche Volk sich stützen, Die Kraft der Revolution mit allen Mitteln nützen, Die Freiheit und des Volkes Recht zur vollen Geltung brachten. Saß'n wir, daß sie stets Schanden nur und Freiheitskenner machten, Und wo das Volk für heiliges Gut zum Kampf ergriß die Schwerter, Da fanden man Kanonen hin und feste Freiheitsmörder. Das Parlament der Weisheit nach, behüt' auch Gott in Gnaden, Es hat das Volk, es hat das Land getäncht, verkauft, verrathen. Es hatte für des Landes Wohl und für des Volkes Schmerzen, Wie's zeigte, weder Mitleid noch Ehre in dem Herzen. Und als die alte Kaiserstadt, bei solcher Schwäger Schwanen, Die deutsche Sache nahm zur Hand, für sie trat in die Schranken, Da drängt' es mich, der Kämpferschar in Wien mich anzureihen, Und mit dem Schwerte in der Hand dem Worte Kraft zu seihen. Der Freiheit war mein Leben stets ganz treu und fest ergeben. Für Freiheit litt und kämpfte ich, für sie lieg' ich mein Leben. Wist' ich erst unermüdlich fort für Freiheit, Recht und Wahrheit. Es trifft mich nun kein Genderrich, kein Scherg der Polizeien, Gab' nicht das Fürstendiner-Heer und keinen Feind zu scheuen.

Arbeiter, Bürger! noch ein Wort, dem ihr Gehör wollt schenken: Ihr feiert heut' ein Trauerfest zu meinem Angedenken, Ihr trauert — wohl! doch lenket auch auf Deutschland eure Blicke, Erwägt des deutschen Volkes Schmach, des deutschen Land's Geschichte; Soll Deutschland und das deutsche Volk nicht jämmerlich verderben, So zittert nicht, den Helmbrod für's Vaterland zu sterben. Seht, eure freien Männer sind gezwungen, theils zu fliehen, Theils müssen sie in's freie Land, fern über'm Meer, hinziehen, Theils schießt man sie in Kerker ein, nimmt mörderisch ihr Leben. Anstatt dem Hungrigen ein Brod, dem Schwelger den Lohn zu geben. Der deutsche Bürger schmachtet noch in Fesseln und in Banden. Die Lüge herrscht vermessentlich, die Wahrheit wird zu Schanden. Wird nun das deutsche Volk sich nicht erheben, kräftig reuen, So darf es wohl vor dieser Scham und Schande hoch eröthen. Wollt ehren sie den Robert Blum, so ehret ihn durch Thaten, Laßt fern nicht das deutsche Volk verkaufen und verrathen, So lang nicht Deutschland ist befreit, mit Ruhm und Glanz umgeben, So lange wird fortan mein Geist in Unruh umherschweben.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Mählecker. Gedruckt bei G. Weiner.

D schaffst, daß dem deutschen Volk die Freiheit man verkünde, Daß ich in Frieden ruhen kann, schaffst, daß ich Ruhe finde. Es wirt' jeder deutsche Mann, Geselle mit dem Meister. Es wirt' jeder Andre fort, wie der Größt' am Geister, Um der Tyrannen Mordgestiß' dem Volke klar zu machen, Den Funken des gerechten Grimm's zur Flamme anzufachen; Zur Flamme, die in hellem Brand um Mörserbrone lodert, Die sie zerflucht, Tyrannen dann vor Volksgerichte lodert, Um hundertjährige schwere Schmach zu tilgen und zu rächen, Und über Menschenquäl'er Haup' den Todesflab zu brechen.

Windisch-Gräß und Jellachich haben als Verdiensteskrone ihrer vaterländischen Heldenthaten nun auch russische Orden erhalten. Die geistreiche Königin Christine von Schweden erlaubte den übrigen nicht die Annahme eines auswärtigen Ordens, indem sie sagte: „Ich kann nicht zugeben, daß meine Schafe von einer fremden Hand gezeichnet werden.“

„Wie doch,“ sagte neulich ein Dnenwälder, „die Zeit sich geändert hat! Früher konnten die deutschen Fürsten nicht genug Johanne haben, und jetzt scheint ihnen Einer zu viel; früher sagte die Regierung einen krawallischen Landtag auseinander, wenn er auch nicht fort wollte, und jetzt, da er selbst aufgelöst sein will, erklärt sie denselben für ihre Herznummer und thut, als ob es sich bei dieser Operation um Leben und Tod handle.“

Alles lebt wieder in der Welt. Unter den letzten Bourbonen in Frankreich gab es die berühmtesten geheimen königlichen Verhaftungsbelege (lettres de cachet), in welchen für den Namen des zu Verhaftenden ein freier Platz war, den Minister und Günstlinge nur mit dem Namen irgend eines ihnen Verhaftigen oder Hinterbüchsen auszufüllen brauchten, um ihn auf immer in den Kerker der Bastille verschwinden zu lassen. Jetzt hat die Regierung von Berlin vorräthig Haftzetteln drucken lassen, in welche nur der Name des zu Verhaftenden eingetragen wird, nebst Unterschrift des verhaftenden Offiziers, ohne Angabe des Verbrechens, worüber auch der Staatsanwalt bei der Einperrung sich nicht zu kümmern hat. In Frankreich nannte man ein solches Verfahren Despotismus, in Preußen nennt man es constitutionelle Freiheit, wie man auch bei den Türken eine selbst für Türken culture unumwidrige blutige Tyrannei heißen würde, was in Wien kaiserliche Milde und Ordnung genannt wird. Die Namen wechseln nur, die Sachen bleiben. (Frankf. Bürgerbl.)

Anzeigen.

Die zahlreichen Beweise von freundschaftlicher Theilnahme, die während meiner Gast in Gaildorf mir von Bürgern und Turnern zu Theil wurden, machen es mir zur Pflicht, hiemit das Gefühl herzlichsten Dankes öffentlich auszusprechen. Es wird die Zukunft, der ich indessen in fester Hoffnung, daß die gute Sache des Volkes bald siegen werde, getrost entgegenstehe, mir sicher die Möglichkeit an die Hand geben, thatsächlichen Dank nachfolgen zu lassen.

Sei darum der Kelch der Gegenwart auch noch so bitter, freudig trink' ich ihn im Hinblick auf eine kommende glückliche Zeit. Hohen-Alperg, den 1. Dez. 1848.

Friedrich Müller.

Die Unterzeichneten bieten dem verehrten Publikum ihre Dienste im Verfertigen von Kinder- und Frauen-Kleidern an. Sie versprechen die billigste und schnellste Bedienung.

Stuttgart, 29. Nov.

Rosine Mählecker.

Wilhelmine Steiß.

Verlängerte Hauptstädterstraße Nr. 71, im Hintergebäude.

Dieses Blatt erscheint zu dem halbjährig vierteljährig 54 Nr., ganz; answärts 1 R. jährlich. Die 1848

Nr. 16

Wir haben gehört, die mit uns welches ter kaiser dieselben Mensch verurtheilt Gräueln eine Erdringung, Augen führt, h reichden nicht im Rath hat die nehmen gese dich Gräß, 31 Kang muth, 31 sich's volle E berwiefen; Se. E eines m ilde Naib bringt E Dank' dar. ? Arab zu Wien gefreuzt hat! ? sich zu sammeln liegt eine entsef Bobin nur an, da wurde der Name Wien Wien, vor dess Trümmern die ; zu dessen Ehren Märtyrolag gebl in Wien ist im kaiserlichen Gen zu bezeichnen; i Herfürungsbout strech hat; er i stesempfinden den milden Her einen Wätherid menschlischer?

Hätte der Gräß gedauft i ,Nude und Di gelacht, vielleicht feindlichen Par; auch nicht wei vor war verdt zum Wenigsten stimmten Luftfa ganze Schändli den Campant vielmebr ererei das menschliche Alt ver Mensch lichte als ein Die Biel sollte im Angef verpüllen und ;